



Nr. 226.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Reklamen 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Donnerstag den 26. September 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mt. 1.85, im Fernortbezirk Mt. 1.95, Beleggeld in Württemberg 50 Pfg.

Die Regierung vor dem Reichstagshauptauschuss.

Der Reichskanzler über den deutschen Verteidigungskrieg, innere Reformen und den Völkerbund. — Der Staatssekretär des Auswärtigen über die auswärtige Lage.

Nachdem der Reichskanzler im Reichstagshauptauschuss die Kriegslage gekennzeichnet hatte, von der er feststellte, daß sie wohl ernst sei, daß man aber keinen Grund habe, kleinmütig zu sein, betonte er, daß wir vom ersten Tag an diesen Krieg als Verteidigungskrieg geführt hätten, und daß wir nur um der Verteidigung willen in Belgien eingerückt seien, wobei wir wohl das geschriebene Recht verletzen hätten. Aber es gäbe sowohl für den einzelnen wie für den Staat ein anderes Recht, und das sei das Recht der Selbstverteidigung und der Notwehr. Und zudem hätten wir Grund zu der Annahme gehabt, daß, wenn wir nicht kühn gehandelt hätten, der Feind uns zuvorgekommen und bei uns eingerückt wäre. Nachträglich habe man dann aus den belgischen Archiven erfahren, wie bedenklich es längst vor Ausbruch des Krieges um die belgische Neutralität bestellt gewesen sei. Außerdem habe man vor dem notwendigen Einmarsch in Belgien sich im Falle der Zusage der Neutralität anheißig gemacht, für die durch unsere militärischen Maßnahmen entstehenden Schäden aufzukommen. Bei all den weiteren Kämpfen sei es nur um unsere Verteidigung allein gegangen. Und bezügl. Frankreich hätten wir nie ein Hehl daraus gemacht, daß uns jeder Gedanke an Eroberung fernliege. Anders habe es aber auf der Gegenseite. Unsere Feinde gäben vor, ihr Wille gehe nur dahin, das in frevelhaftem Uebermut die Welt Herrschaft erstrebende Deutschland zurückzuweisen. In Wirklichkeit hätten sie den Weltkrieg schon vor Jahren vorbereitet. In Frankreich sei eine ausgedehnte Kriegsliteratur entstanden, die in militärischen Fachblättern wie in Einzeldarstellungen auf den bevorstehenden Krieg mit Deutschland hingewiesen habe. Das russische Ausdehnungsbestreben und der Gedanke der Vereinigung aller slavischen Völker habe die Ausschaltung des Einflusses Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan verlangt. Und wie der Suchomlinow-Prozess deutlich gezeigt habe, habe nicht der Deutsche Kaiser, der bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen sei, den Frieden aufrecht zu erhalten, nicht die deutsche Militärpartei die Fackel an den Zündstoff gelegt, sondern die russische Militärpartei habe die Mobilmachung gegen den Willen des schwachen Jaren durchgeführt. Dem Urteil der Nachwelt über die Schuld an diesem Krieg könne Deutschland ruhig entgegensehen. Für die Gegenwart freilich hätten es die feindlichen Machthaber verstanden, die Wahrheit durch einen unerhörten Fehlschlag der Lüge und Verleumdung zu verbunkeln. Dadurch sei ein Haß in den feindlichen Bevölkerungen gegen die Mittelmächte entfacht worden, der alle Besonnenheit aufhebe, jedes gerechte Urteil erlöse. Die jüngste Rede Clemenceaus scheine an fanatischem Haß und Rohheit der Gesinnung alles bisher Geleistete zu übertreffen. Und ebenso sei in Amerika zurzeit der wilde Kriegstaukel im Gange. Man berausche sich an dem Gedanken, den geknechteten Völkern Mitteleuropas die Segnungen moderner Freiheitlicher Kultur zu bringen, erfreue sich zugleich aber der vielen Millionen, welche die Kriegsrüstungen in die Taschen der Geschäftsleute stecken lassen. Wenn die Amerikaner behaupten, für den Schutz der unterdrückten Nationen zu kämpfen, so finden andererseits die Jahrhunderte alten Leiden und Beschwerden Irlands auch nicht in Nordamerika Gehör, wo man doch durch die zahlreichen irischen Auswanderer darüber unterrichtet sein sollte. Und die englische Regierung, die mit Vorliebe die Worte von Recht und Gerechtigkeit im Munde führe, habe es erst neulich mit diesen angeblich von ihr vertretenen Grundsätzen vereinbar gefunden, das zusammengelaufene Gefindel der Tschecho-Slowaken als kriegsführende Macht anzuerkennen. Gegenüber diesem Haß, dieser Lüge und Verleumdung dürfe das deutsche Volk nicht angstvoll um Gnade stehen. Es werde eingedenk seiner großen Vergangenheit und seiner noch größeren Mission in der Zukunft aufrecht stehen bleiben und nicht zu Kreuze ziehen. Wenn auch die Lage ernst sei, so bilde sie doch zu dieser Mißstimmung

Die U-Bootserfolge im August.

(M.B.) Berlin, 25. Sept. Im Monat August haben die Mittelmächte rund 420 000 Br.-M.-Tonnen des für unsere Feinde unersetzlichen Handelschiffraums vernichtet. Der dem Feind zur Verfügung stehende Handelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19 220 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hiervon sind etwa 11 920 000 Br.-M.-Tonnen Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind, soweit bisher bekannt, im Monat Juli außer den seinerzeit schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Br.-M.-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingekracht.

keinen Anlaß. Der eiserne Wall an der Westfront werde nicht durchbrochen werden, und der U-Bootkrieg erfolge langsam, aber sicher seine Aufgabe, durch Verringerung des Frachtraums, vor allem den Nachschub von Mannschaften und Material aus den Vereinigten Staaten, wirksam zu bedrohen. Die Stunde werde kommen, weil sie kommen müsse, wo auch die Feinde zur Vernunft kommen, und sich bereit finden werden, dem Krieg ein Ende zu machen. Inzwischen gelte es, faktisch und zuversichtlich, einheitslich und fest, geschlossen zusammenzustehen. Für uns gebe es ja nur ein Ziel: Schutz des Vaterlandes, seine Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit. Hierin gebe es keinen Zwiespalt zwischen Regierung und Bevölkerung. Die Regierung wolle nur mit dem Volk und für das Volk arbeiten, und sie dürfe erwarten, daß dieses hinter ihr stehe. Bezüglich der Meinungsverschiedenheiten auf innerpolitischem Gebiet erklärte der Reichskanzler, daß er von Anfang an bestrebt gewesen sei, die von ihm gegebenen Zusagen zu erfüllen. Die preussische Staatsregierung sei entschlossen, die Wahlrechtsvorlage zur Annahme zu bringen und werde vor keinem ihr verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mittel zurückweichen. Man müsse aber eines bedenken: Es handle sich um eine tiefgehende Veränderung in der historisch erwachsenen Struktur des preussischen Staates. Es wäre ungerecht, wenn den Vertretern der alten Ordnung nicht die Möglichkeit gegeben würde, ihren Standpunkt in den Parlamenten zu vertreten. Von Verschleppungsversuchen dürfe natürlich nicht die Rede sein.

Dann sprach Graf Hertling über die Frage einer Organisation unter den friedensbedürftigen Völkern, welche das Recht an Stelle der Macht, die friedliche Lösung an die Stelle der blutigen Kämpfe setzen würde. Der von Wilson angeregte Gedanke eines Völkerbundes sei der deutschen Regierung durchaus sympathisch unter Voraussetzung des ehrlichen Friedenswillens und der Anerkennung des gleichen Rechts aller Staaten. Er habe sich am 25. Januar ja grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß ein allgemeiner Friede auf Grund der Wilsonschen Bedingungen für einen Völkerbund geschlossen werde. Wilson habe aber bis heute davon keine Notiz genommen, und der frühere Ideologe und Friedensfreund sei inzwischen in das Haupt der amerikanischen Imperialisten (Eroberungspolitik) umgewandelt worden. Hertling bekannte sich dann wiederholt zu dem Gedanken einer Rüstungsbeschränkung und weiterhin zu der Einrichtung von Schiedsgerichten, deren Anrufung Deutschland schon früher angeregt habe. Die Ausföhrung sei aber in mehreren Fällen an dem Widerspruch gescheitert, der in England und Amerika dagegen erhoben worden sei. Wenn den Gliedern eines künftigen Völkerbundes zur Pflicht gemacht würde, kritische Rechtsfragen einem Schiedsgericht vorzulegen, so wäre dies ohne Zweifel ein bedeutsamer Schritt zur Erhaltung des allgemeinen Friedens. Aber die Freiheit der Meere bilde eine notwendige Voraussetzung für den uneingeschränkten Verkehr der Staaten. Als von deutscher Seite der Punkt berührt und der ungehemmte Zugang für alle Nationen zu den Binnenmeeren, also keine Vormachtstellung Englands in Gibraltar und Malta, sowie am Suezkanal gefordert worden sei, sei dies von englischer Seite als

Unverschämtheit bezeichnet worden. Der Frage des Schutzes der kleinen Nationen könne Deutschland ohne Vorbehalt zustimmen. Hier habe es ein völlig reines Gewissen.

Ueber die Erklärungen der militärischen Sachverständigen haben wir gestern die wichtigsten Ausführungen gemacht. Der Vertreter des Kriegsministers gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Kriegslage seit Beginn der deutschen Offensive im März, kennzeichnete die Gründe für den Rückschlag (amerikanische Hilfe, Tanks, riesige Materialbereitschaft). Der Feind sei in der Lage gewesen, die abgekämpften Verbände wieder aufzufüllen, um sich entsprechend dem Einsatz der amerikanischen Kräfte an ruhigen Fronten neue Reserven zu bilden. Aber die Truppe habe festes Vertrauen in unsere Führung. Der Feind rechne mehr als je auf unsern inneren Zusammenbruch. Zeige die Heimat ein starkes Gesicht, so gebe sie dadurch unserer Front eine unüberwindliche Stärke. Wie es unsern Gegnern schlecht ergangen sei, haben sie sich geschlossen hinter Regierung, Heeresleitung und Heer gestellt. Sollte der Deutsche das nicht auch können?!

Aus den Äußerungen des Vertreters des Marineamts, Kapitän z. S. Brückinghaus, ist noch bemerkenswert, daß die Gerüchte, unser U-Bootbestand habe infolge ungeheurer Verluste abgenommen, falsch seien. Die Zahl der im Dienst befindlichen U-Boote sei heute größer als zu irgend einer Zeit des Krieges. In England verfolge man trotz der augenblicklich an der Westfront errungenen Erfolge alle Taten des U-Bootkrieges mit gespanntester Aufmerksamkeit. Einschichtige Kreise gäben drüben also wenig auf das Wichtige Gerücht von der übermündeten U-Bootsgefahr. Unsere Sache würde noch besser stehen, wenn das Verständnis für den U-Bootkrieg und seine ungeheuren Wirkungen auf das militärische und wirtschaftliche Leben unserer Gegner mehr Allgemeinut unseres Volkes werde. Die Marine sei nach wie vor davon überzeugt, daß der U-Bootkrieg das einzige Mittel war und ist, die Angelegenheiten zur Vernunft zu bringen. Vor Jahresfrist sei England vor der Schicksalsfrage gestanden, ob es noch der wuchtigen Schlägen, die seinen Frachtraum getroffen hatten, auf verständiger Grundlage Frieden schließen wollte, oder ob es sich ganz in die Abhängigkeit Amerikas begeben sollte. Es hat das letztere getan. Wenn das Heimatheer geschlossen hinter unsern U-Booten stehe, würden sie ihr Ziel erreichen, einen Frieden, der die Lebensbedingungen unseres unverehrten Vaterlandes sichere.

Die Ausführungen des Vizekanzlers von Bayern haben wir schon gestern eingehender besprochen. Sie gipfeln in dem Satz, daß wir unsern Feinden nicht gestatten dürfen, in unsere Friedensschlüsse im Osten dreinzusprechen, wenn er auch hinzusetzte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch die irgend einmal ja doch eintretenden Verhandlungen mit den Westmächten noch direkt Anlaß zu Erweiterungen und Vertiefungen auch dieser Verträge geben würden. Aber sich jetzt schon darüber festzulegen, ist ein politischer Unsinn, wie ihn nur deutsche Ideologen vertreten können.

Interessant waren die Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Hinz, einmal über die Haltung der deutschen Regierung zum Frieden, dann über die Ostfragen und zuletzt über die allgemeine äußere Lage. Er schilderte zuerst die Verhältnisse in der Sowjetrepublik, das Eingreifen der Entente im Norden, wo etwa 50 000 Mann Ententetruppen stehen sollen, die gegenrevolutionären Strömungen im Innern, die weiteren Unabhängigkeitserklärungen von verschiedenen Parteigruppen in Sibirien, von Völkerschaften zwischen dem Schwarzen Meer und Kaspiischen See. Die Bolschewikregierung behaupte, den mancherlei Gefahren begegnen zu können. Ueber die Beziehungen zu den russischen Randstaaten sprach sich der Staatssekretär ebenfalls eingehend aus. Der finnischen Regierung, die sich an Deutschland mit der Bitte gewandt habe, einen Prinzen des kaiserlichen Hauses als Monarchen zu erhalten, sei von Seiten des Kaisers abschlägig geantwortet worden. Es sei der Regierung geantwortet worden, daß für uns eine Einmischung in die Verfassungsfrage ausgeschlossen sei. Ueber die polnische Frage wurde mitgeteilt, daß noch in dieser Woche Verhandlungen von Kommissaren der beiden Mittelmächte eingeleitet würden. Dabei sollen die

he. bis 60 000 Mk. legse einen be w. ente ung einach. che atte der Auf- ande er= te 2 Koch- verkauft 47. öffer bin ich rg und angeboten fer, str. 11. Feld- sicker, n Hel- enden.

Wünsche und Stimmen der Polen berücksichtigt werden. Man hoffe eine wirtschaftliche Gleichstellung der Mittelmächte auf dem polnischen Markte zu erreichen. Dafür soll Polen in das künftige mitteleuropäische Wirtschaftsbandnis aufgenommen werden. Es werde für die Staatsangehörigen der Mittelmächte Gleichstellung bezüglich des Handels und Gewerbes und des Erwerbs von Vermögen verlangt. Dafür solle aber die Schifffahrt auf der Weichsel und zu den zugehörigen Wasserstraßen freigegeben werden. Die Polen sollen also gewissermaßen freien Zugang zum Meer haben, wie etwa die Rumänen durch die Dobrudscha einen freien Handelsweg zum Schwarzen Meer haben. Ueber unser Verhältnis zu Rumänien konnte der Staatssekretär nichts Erfreuliches sagen. Die Beziehungen hätten im Lauf des Sommers eine Verschlechterung erfahren. Unter den Einflüsterungen des Verbandes habe Rumänien, wie es scheint, Verzögerungen in der Ausführung der ihm obliegenden Vertragspflichten für möglich gehalten. Diesen Verzögerungen sei aber entgegengetreten worden.

Der spanischen Forderung, für jedes versenkte spanische Schiff eines der in den spanischen Häfen internierten deutschen Schiffe in Dienst nehmen zu dürfen, habe man nicht nachkommen können. Man habe sich aber bereit erklärt, für jedes spanische Schiff, das außerhalb der Sperrzone von deutschen U-Booten versenkt werde, für die Dauer des Krieges gegen angemessene Entschädigung ein deutsches interniertes Schiff zu übergeben. Mit den anderen neutralen Staaten stehe man in normalen Beziehungen. In jüngster Zeit hätten allerdings die Versuche der Entente, in den neutralen Ländern eine uns nachteilige Stimmung hervorzurufen, gewisse Erfolge gehabt.

Ueber die Antworten der Parteien auf die Ausführungen der Regierungsvertreter werden wir morgen berichten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Fortdauer der feindlichen Angriffe gegen St. Quentin.
 (WB.) Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moenvres und dem Walde von Havrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moenvres scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe Böhren: Deftlich von Epehy nahmen wir bei örtlichen Gegenangriffen die vor den Kämpfen am 22. September gehaltene Linie wieder.

Zwischen dem Omignonbach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe wieder auf; sie wurden von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontreux, Ercourt und Francilly-Selency schätzte der Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen bis gegen Mittag fortgesetzten Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstöße unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontreux und Ercourt wieder in unsere Befehlshand. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampf wieder gewonnen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand. An der übrigen Front brachen keine Angriffe mehr schon vor unserer Linie zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindliche Linie südlich von Glenne ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die Aisne und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 23 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Rumen errang seinen 42., Leutnant Jacobs seinen 30. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. Sonderbericht von Herzog Albrecht: Bei Regen und schlechter Sicht blieb die Gefechtsfähigkeit im allgemeinen gering. Nur an der Mosel und in den Vogesen in der Gegend westlich Markirch war sie beiderseits vorübergehend etwas lebhafter.

Amtliche Bekanntmachungen.

Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter.

Die für die Anmeldung kleinerer Betriebe zugelassenen Arbeiter-Sammelstellen, die sich zwar für die Zuteilung der Arbeiter-Sammelstellen, welche am Wohnort an die einzelnen Schwer- und Schwerstarbeiter zu gewähren ist, eignen, haben sich für die Zuweisung aller übrigen Zulagen, welche an die Betriebe zur Unterausscheidung an die Arbeiter geliefert werden, als nicht brauchbar erwiesen und werden deshalb für alle diese anderen Zulagen aufgehoben.

Alle Betriebe, welche in Zukunft Anspruch auf Schwerstarbeiter-Beizulagen und ebenso auf die Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen in Wurst und Fett, in Käse, Marmelade und Kunsthonig und in Waschmitteln erheben wollen, haben künftig die vorgeschriebene Liste über Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter durch Vermittlung des Schlichterbeamten an das Oberamt einzufenden, von dem sie an den Obergaußschuß zur Verteilung der Nahrungsmittelzulagen weitergeleitet wird.

Da die Forstbezirke nicht immer mit den Oberamtsbezirken zusammenfallen, die Zulagen aber (mit Ausnahme der Schwerstarbeiterzulagen) durch den Kommunalverband des Betriebesortes an die Betriebe zu übermitteln sind, so ist für jeden Waldbetrieb eine eigene Liste auszufüllen, wie sie vom Obergaußschuß für die Anmeldung von Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeitern vorgeschrieben ist. In diesen Listen ist unter Ziffer 4 A e die Zahl der Holzhauer, welche nicht Selbstverfänger sind und das ganze Jahr hindurch im Walde arbeiten, und unter Ziffer 5 A die Zahl der Waldarbeiter anzugeben, welche als Schwerstarbeiter anzusehen sind; von einer Mitteilung der Namen der einzelnen Arbeiter wolle abgesehen werden. Als „genaue Adresse“ (Ziffer 1 b) ist diejenige Person anzugeben, die mit der Unterausscheidung der Zulagen unter die Arbeiter beauftragt ist.

Selbstverfänger in Brot haben auf die Schwerstarbeiterzulagen keinen Anspruch, da die Brotration des Selbstverfängers derjenigen des Nicht-Selbstverfängers einschließlich der Schwerstarbeiterzulagen ungefähr gleichkommt. Dagegen ist dem Selbstverfänger, der als Schwerstarbeiter anerkannt ist, vom Betriebe die Schwerstarbeiterzulagen auszuhändigen. Selbstverfänger in Fett oder Fleisch haben auf die entsprechenden Zulagen überhaupt keinen Anspruch ohne Rücksicht darauf, ob sie Schwer- oder Schwerstarbeiter sind.

Rgl. Oberamt:
 Calw, den 24. Sept. 1918. Uf. Dr. Blächer, U.-B.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 25. Sept., abends. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen dem Omignonbach und der Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

Die Kämpfe an der Front Cambrai—St. Quentin.

(WB.) Berlin, 25. Sept. Seit Anfang September verschob sich der Druck der Engländer gegen die Stützriegstellung immer mehr von Norden nach Süden. Dabei rannte Foch mit zusammengehaltenen Kräften und mit äußerster Zähigkeit bald in geschlossenen Großangriffen, bald in starken Teilverstößen, bisher immer wieder vergeblich gegen die deutsche Front im Raume Cambrai—St. Quentin an. Am 24. September setzte er starke englische und französische Kräfte gegen den Raum nordwestlich und westlich St. Quentin an. Der Angriff galt in erster Linie der sogen. Tommshöhe zwischen den Dorfrümpfen von Pontreux und Ercourt. In gewohnter Weise flürmten die Engländer vor. Hinter schwerem Artilleriefeuer gingen starke Infanteriemassen vor, die von zahlreichen Tank- und Schlachtfliegern begleitet waren. Im ersten Ansturm gingen die beiden Dörfer verloren. Dem planmäßig unter starkem Artilleriebeschuss eingehenden deutschen Gegenangriff vermochten die Engländer jedoch nicht standzuhalten. Pontreux und Ercourt wurden wieder erobert. In erbittertem Ringen gelangte schließlich auch die Tommshöhe, die mehrmals den Besizer wechselte, wieder in deutsche Hand. Weiter südlich, wo es den Franzosen gelungen war, sich Francilly-Selencys zu bemächtigen, griff der Gegner um Mitternacht nach kurzer Feuernorbereitung nochmals an. Es gelang ihm aber nicht, über das Dorf hinaus Boden zu gewinnen. 5 Offiziere und 50 Mann blieben in deutscher Hand.

Planmäßiger Rückzug der Türken in Palästina.

(WB.) Konstantinopel, 24. Sept. Tagesbericht: An der Palästinafront nahmen unsere Bewegungen den geplanten Verlauf. Der Engländer folgt nur schrittweise. Sonst nichts Neues.

Der englische Bericht aus Palästina.

(WB.) London, 25. Sept. Englischer Heeresbericht aus Palästina: Deftlich des Jordan zieht sich der Feind auf Aman an der Hedschasbahn zurück. Er wird von australischen, neuseeländischen, westindischen und jüdischen Truppen verfolgt, die es Salt erreichten, Gefangene erbeuteten und Gefangene machten. Im Norden hat unsere Kavallerie nach geringem Widerstand Haifa und Akka (nördlich Akre) genommen. Die Zahl der Gefangenen wächst. Ihre Gesamtzahl wird die 25 000, die bereits gemeldet wurden, erheblich übersteigen. Arabische Streitkräfte des König Hussein haben Maanara genommen und treiben feindliche Truppen, die sich Janna der Hedschasbahn

nach Norden auf Aman zurückziehen, vor sich her.

* Es Salt liegt etwa 25 Km. nördlich vom Einfluß des Jordan in das Tote Meer. Haifa und Akka sind Hafenstädte am Mitteländischen Meer und liegen auf der Höhe des Sees Genesareth an den Enden einer Bucht, die etwa 100 Kilometer nördlich der bekannten Hafenstadt Jafa sich befindet. Man sieht: die Engländer sind eifrig befreit, sich vor Kriegsende noch die Gebiete zu holen die sie als Siegesbeute von Anfang an in Aussicht genommen haben.

D. Schriftl.

Unsere U-Bootsverluste in den amerikanischen Gewässern.

(WB.) Bern, 25. Sept. Den vorgestrigen Berichten über die deutschen U-Bootsoperationen an der amerikanischen Küste ist nach den amerikanischen Blättern folgendes hinzuzufügen: Den „New York Times“ vom 14. August zufolge waren seit dem ersten Erscheinen eines deutschen Tauchbootes in den amerikanischen Gewässern vom 18. März bis 15. August 31 Schiffe versenkt worden. Die zunehmende Ziffer der Angriffe Mitte August erregte allgemeinen Unwillen und gab, der genannten Zeitung zufolge, zu einer langen Kabinettssitzung Anlaß. Am gleichen Tage wurden der Fischereischoner „Carl Kettie“, sowie der norwegische Dampfer „Sommerstab“ (3875 T.) versenkt, der seit Mitte Mai das zwölfte norwegische Opfer war. — „Evening Post“ vom 18. August meldete die Vernichtung des brasilianischen Motorzweiflers „Madrugada“ (1613 T.) unweit Norfolk. Den „New York Times“ vom 22. August zufolge richtete die bereits erwähnte deutsche Priße des „Triumph“ auf den Newfoundland Banken erheblichen Schaden an. Sie vernichtete nach einer Montrealer Meldung die ganze neue Schoner zählende Fischereiflotte der Maritime Fish Corporation. Das begleitende Tauchboot versenkte den Schoner „Dola Gard“. Im Senat erhoben darüber Maccumbar und Penrose scharfe Beschwerden gegen die Marineleitung, weil sie der Unterseeboote nicht Herr zu werden vermöge. Der Vorkommende des Marineauschusses Lodge versicherte, daß alles zur Bekämpfung geschehe.

Aus dem feindlichen Lager.

Hervé aus der französischen Sozialistenpartei ausgeschlossen
 (WB.) Bern, 25. Sept. Wie der „Progres de Lyon“ meldet, hat der Schiedsgerichtsausschuß der Sozialistenpartei mit 4 gegen 2 Stimmen den Ausschuß Hervé, des Chefredakteurs der „Victoire“, aus der Partei beschloßen. — Hervé war bekanntlich vor dem Krieg der wütendste Antimilitarist und radikalste Sozialist und hat sich jetzt zum größten Kriegsheer ausgewaschen.)

Ein zehnjähriger amerikanisch-englischer Schiedsvertrag.

(WB.) Washington, 24. Septbr. (Reuter.) Staatssekretär Lansing und der britische Geschäftsträger Barclay haben die Ratifikation des Abkommens über den zehnjährigen amerikanisch-englischen Schiedsvertrag ausgetauscht.

Indien unter englischer Herrschaft.

ep. Daß England in Indien nicht nur auf Verwirklichung seiner hohen Ideale von Völkergleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit bedacht ist, sondern auch recht greifbare Werte im Auge hat, zeigen einige Zahlen, die in dem Buch: „Indien unter England“ (Verlag Karl Curtius) mitgeteilt werden. Demnach fließen bis zu 65 Prozent des Reinertrags der Ernte in Form einer Landrente in den britischen Staatsfiskus. Auch in Mißwahrsjahre werden die betreffenden Sähe nicht ermäßigt. Nach Schätzungen englischer Nationalökonomien holt England aus Indien jährlich die Kleinigkeit von 600 bis 700 Millionen Mark. Auf den Kopf des Indiers kommt ein durchschnittliches Jahreseinkommen von im ganzen 40 M! Das Jahreseinkommen von 90 000 Indern der arbeitenden Klasse entspricht ungefähr dem Gehalt des einen Staatssekretärs von Indien. Der Beitrag der Salzsteuer, die Indiens Volk den englischen Herren zu bezahlen hat, übersteigt weit die Summe, die England für das Schul- und Sanitätswesen Indiens ausgibt. — Zahlen reden und Zahlen verfluchen.

Der japanische Vormarsch in Sibirien.

(WB.) Tokio, 24. Sept. Reuter meldet ohne Datum: Japanische Kavallerie ist in Norkinost eingezogen.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser in Kiel.

(WB.) Kiel, 26. Sept. Der Kaiser ist gestern mittags um 9 Uhr mit Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend: Prinz Heinrich von Preußen, Herzog und Herzogin von Meiningen, Stationschef Admiral Bachmann, der Chef des Admiralstabs, Admiral Scheer, der Oberwerftdirektor der Kaiserlichen Werft in Kiel, Admiral v. Henkel-Gebhardt, sowie der Polizeipräsident von Kiel, Dr. von Brüning, und Oberbürgermeister Lindemann. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser mit Gefolge auf dem Wasserweg zur Torpedowerkstatt. Mittags um 12½ Uhr begab sich der Kaiser nach dem Exerzierplatz in der Biele, woselbst Anordnungen aller Truppenteile der Garnison Aufstellung genommen hatten. Unter den Klängen des Präsenzmarches schritt der Kaiser die Front ab, um sodann in einer Ansprache daran zu erinnern, wie er in früheren Jahren oftmals hier in Kiel gewelt und bei zahlreichen Vereid-



Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,
 Des Müdens und Scharrens
 Und Wahrens nicht wert?
 Wer schmiedet aus mir
 Das deutsche Schwert?
 Da hat ihn die „Neume“
 Schweigend genommen:
 Er ist in die rechte
 Schmiede gekommen.

...ungen Gelegenheit gehabt habe, die jungen Mannschaften an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erinnern. Colonel und Skagerrak, sowie die tapferen Vorkämpfer unserer Torpedoboote gegen die feindlichen Küsten hätten bewiesen, welcher Geist in der Flotte herrsche. Die Ruhmestaten der Flotte seien denen unserer Armeen gleichwertig. Der Kaiser überbrachte sodann die Grüße der an der Westfront kämpfenden Kameraden und forderte zum Schluss auf, dafür zu sorgen, den U-Bootkrieg in voller Wirksamkeit zu erhalten, damit den Truppen an Land auch weiterhin geholfen und ermöglicht werde, den schweren Kampf mit Erfolg durchzuführen. — Stationschef Admiral Bachmann dankte hierauf dem Kaiser, gelobte im Namen der ihm unterstellten Truppenteile, alles daran zu setzen, um die Pflicht gegen Kaiser und Reich zu erfüllen, und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn. — Die dem Kaiser überall entgegengebrachte Verehrung kam wiederholt in stürmischen, begeisterten Zusäufen seitens der Werftangehörigen zum Ausdruck. Einer Anzahl von Angestellten und Arbeitern wurden Auszeichnungen verliehen.

Kohlenziehungen.

(W.B.) Berlin, 26. Sept. Wie dem „B. Tgl.“ aus Frankfurt a. M. berichtet wird, sind dort große Schiegunen mit staatlichen Kohlen, die für Frankfurt und die benachbarten Eisenbahnbetriebe bestimmt waren, aufgedeckt worden. Es sind von einer Kohlenfirma im Laufe der letzten Monate etwa 60 Wagen mit Kohlen verschoben worden. Beteiligt an dieser Unternehmung ist ein höherer Eisenbahnbeamter, der bereits verhaftet wurde.

Weitere Ausbreitung der Spanischen Grippe in Frankreich.

(W.B.) Berlin, 26. Sept. Aus Genf wird dem „B. L. N.“ mitgeteilt, daß die weitere Ausbreitung der Spanischen Grippe in Frankreich eine Verschärfung der behördlichen Maßnahmen erfordere.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. September 1918.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Leutnant und Kompagnieführer Eugen Setz, Verwaltungskandidat von Calw, hat das Eisene Kreuz 1. Kl. erhalten.

Das Eisene Kreuz.

Dem Ersafres. Adolf Holzäpfel von Diebenzell wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Dienstnachsichten.

* Der tit. Eisenbahnbauinspektor Ammon, bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, wurde zum Eisenbahnbauinspektor in Calw befördert. — Eine Abteilungsingenieurstelle bei der Eisenbahnbauinspektion Calw wurde dem Regierungsbaumeister Böcker über-

tragen. — Der Eisenbahnsekretär Decklein in Calw wurde nach Geislingen versetzt. — Der Oberbahnassistent Luttenberger in Calw wurde zum Eisenbahnsekretär in Neutlingen Hbf. befördert.

Abchied des Oberamtmanns Gös in Künzelsau.

* Aus dem „Künzelsauer Amtsblatt“ wird uns folgender Bericht zur Verfügung gestellt: Am 7. September fand im Anschluß an die Amtsversammlung eine den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechende Abschiedsfeier für den aus dem Bezirk scheidenden Herrn Oberamtmann Gös im Gasthof zum „Rappen“ statt. Welcher Beliebtheit und Hochachtung sich Herr Oberamtmann Gös während seiner achtjährigen Tätigkeit im Bezirk erfreuen durfte, davon zeugte die zahlreiche aus allen Kreisen der Bezirksbevölkerung beteiligte Versammlung. Schullehrer Ehrler von Berkingen hob zunächst die großen Verdienste, die sich der Scheidende für den Bezirk erworben hat, hervor. Weiter hob der Redner das harmonische Zusammenarbeiten zwischen Bezirksrat und seinem Vorsitzenden hervor und betonte, daß es dank der Persönlichkeit des Vorsitzenden nie zu einem Zusammenstoß im Bezirksrat gekommen sei. Oberamtspfleger Hahn dankte dem Scheidenden im Namen der Körperschaftsbeamten für das denselben stets entgegengebrachte Wohlwollen. Reichs- und Landtagsabgeordneter Schullehrer Bogt von Büttelbronn hob die Verdienste des Scheidenden als Vorstand des Landwirtschaftl. Bezirksvereins hervor, wie er stets bemüht gewesen sei, die Landwirtschaft in allen Zweigen hochzuheben und wie er keine Mühe gescheut habe, wo es galt, die Interessen der Landwirtschaft zu wahren. Insbesondere erwähnte er, welsch große Verdienste sich der Scheidende durch die Gründung des Bezirkspferdeversicherungsvereins und durch die Erbauung der Lagerhäuser im Bezirk erworben habe, deren Geltung erst jetzt im Kriege so recht zutage tritt. Als bescheidene Anerkennung überreichte er im Namen des Landw. Bezirksvereins ein Album mit Photographien aus dem Bezirk und einen geschätzten Sessel. Schullehrer Fuchs von Braunsbach dankte dem Scheidenden im Namen der Ortsvorsteher für das große Entgegenkommen, welches der Bezirksvorstand den Ortsvorstehern stets bewiesen habe; in gleichem Sinne sprach sich Landtagsabg. Schullehrer Karges von Belsenberg aus. Stadtschullehrer Rilling von Ingelfingen dankte dem Scheidenden für das den Weinbaugemeinden jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen und überreichte einen Korb mit Erzeugnissen des Kochertales. Der Vorstand der Getreideverkaufsgenossenschaft Künzelsau, Kronenwirt Gräter von Hermsdorf, brachte den Dank der Genossenschaft des Bezirks dar. Präzeptor Waidele von Ingelfingen feierte den Scheidenden als Freund und Förderer der Schule und sprach den Dank und die besten Wünsche für dessen Zukunft aus. Diesen Wünschen schloß sich auch der Vertreter der israelitischen Kirchengemeinde, Lehrer Wilmann, namens der Israeliten des Bezirks an. Direktor Noller von Künzelsau feierte Frau Oberamtmann Gös und hob das harmonische Familienleben und

den freundlichen Nachbarverkehr hervor; er wünschte der Familie Gös alles Gute und vor allen Dingen beste Gesundheit im schönen Calw. Hierauf dankte Herr Oberamtmann Gös mit bewegten Worten; er hob hervor, daß es ihm eine Freude gewesen sei, im Bezirk Künzelsau zu weilen und zu wirken. Für alle Liebe und für das freundliche Entgegenkommen, das er im Bezirk gefunden habe, danke er herzlich und versicherte, daß er stets nur das Gute gewollt habe und daß er befriedigt sei von seiner Arbeit im Bezirk Künzelsau; er werde dem Bezirk stets ein gutes Andenken bewahren.

Die erhöhten Postgebühren.

Auf 1. Oktober treten die erhöhten Gebühren nach dem neuen Posttarif in Kraft. Im einzelnen sind die Abgaben folgende:

Briefe im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 20 Gramm 10 „, über 20 bis 250 Gr. 15 „. — Postkarten im Orts- und Nachbarortsverkehr 5 1/2 „, im sonstigen Orts- und Nachbarortsverkehr 5 „, über 50 bis 100 Gr. 7 1/2 „, über 100 bis 250 Gr. im Orts- u. Nachbarortsverkehr 10 „, über 100 bis 250 Gr. im sonstigen Verkehr 15 „, über 250 bis 500 Gr. 25 „, über 500 Gr. bis 1 Kilogr. 35 „. — Geschäftsbriefe im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 250 Gr. 10 „, bis 500 Gr. 25 „, bis 1 Kilogr. 35 „, im sonstigen Verkehr 15 bezw. 35 „. — Postanweisungen bis 5 M 15 „, bis 100 M 25 „, bis 300 M 40 „, bis 400 M 50 „, bis 600 M 60 „, bis 800 M 70 „. Bei Postanweisungen mit anhängender Karte zur Empfangsbestätigung ist die Karte nach der Gebühr für Postarten frei zu machen. — Warenproben im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 100 Gr. 5 „, über 100 bis 250 Gr. 10 „, über 250 bis 500 Gr. 25 „; im sonstigen inländischen Verkehr: bis 100 Gr. 10 „, über 100 bis 250 Gr. 15 „, über 250 bis 500 Gr. 25 „. — Pakete kosten im Orts- und Nachbarortsverkehr bis 1 1/2 Kilogr. 30 „, bis 5 Kg. 40 „, bis 6 Kg. 60 „, für jedes weitere Kilogramm oder den überschüssigen Teil eines Kilogramms 5 „. Im sonstigen inländischen Verkehr bis 5 Kg. auf Entfernung von 75 Kilometer 40 „, auf alle weiteren Entfernungen 65 „; über 5 Kg. für die ersten 5 Kg. auf Entfernungen bis 75 Kilometer 55 „, auf alle weiteren Entfernungen 1 M; für jedes weitere Kilogramm oder den überschüssigen Teil eines Kilogramms bis 75 Kilometer 5 „, 150 Km. 10 „, auf weitere Entfernungen 20 „. — Reisegepäck für jedes Stück ohne Rücksicht auf Entfernung bis 15 Kg. 30 „, über 15 Kg. bis zum Höchstgewicht für die ersten 15 Kg. 30 „, für jedes weitere Kilogramm oder den überschüssigen Teil eines Kilogramms 5 „ mehr. Die Versicherungsgebühr beträgt für jedes Stück ohne Rücksicht auf Entfernung und Gewicht 5 „ für je 300 M, oder einen Teil von 300 M, mindestens aber für Wertbeträge bis 100 M 5 „, darüber hinaus 10 „.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der U. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Die Ausstellung der Fleischbezugs-scheine für Wirte usw.

erfolgt gegen Ablieferung der von den Gästen eingenommenen Fleischmarken am

Freitag, den 27. September 1918,

während der üblichen Sprechstunden auf dem Oberamt.

Die bisherigen Bezugscheine sind mitzubringen.

Nachzügler können nicht berücksichtigt werden.

Calw, den 24. September 1918.

R. Oberamt: Dr. Bläicher, U.B.

R. Forstamt Stammheim.

Schotter=Ukkord.

Am Montag, den 30. September 1918, abends 8 Uhr, wird in der „Einde“ in Stammheim die

Lieferung u. das Kleinschlagen von 85 cbm Kalksteinen auf die chauffierten Wege in den Staatswäldungen im Abstreich vergeben.

Ankauf

von

getragenen Kleidern und Schuhen

Freitag Nachmittag 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

Ofenröhren, Ofenrohrbogen

empfiehlt

Emil Retter, Weilderstadt.

Zeichnungen

9. Kriegsanleihe

auf die

werden von uns zu den bekannten Bedingungen

bis 23. Oktober mittags entgegengenommen.

Die Spareinlagen und Anleihen stellen wir unseren Geschäftsfreunden ohne Kündigung bei voller Zinsvergütung zur Kriegsanleihezeitung zur Verfügung.

Die durch Kriegsanleihezeitung entstandenen Schuldbeträge werden bis 31. Dezember 1919 gestundet u. sind mit 5 % zu verzinsen.

Anträge auf Kriegsanleihe-Versicherung

beim Allg. Deutschen Versicherungsverein a. G. in Stuttgart, der Deutschen Lebensversicherungsbank Arminia in München und K. K. priv. Lebensversicherungsgesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien, können bei uns gestellt werden.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Neubulach, den 25. September 1918.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam



Ludwig Brenner,

bei einem Reserve-Infant.-Regt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

am 31. März fürs Vaterland gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottlob Brenner.

Trauer Gottesdienst am 29. d. M., mittags 8¹/₂ Uhr.

Neuhengstett, den 25. September 1918.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel



Gesetzter

Jakob Salmon-Gros,

Inhaber des Eisernen Kreuzes
2. Klasse und der Württ. Verdienst-Medaille,

am 28. August schwer verwundet wurde und am 2. September in einem Feldlazarett im Alter von 35 Jahren gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Nyaffe, geb. Salmon-Gros,

Der Trauer Gottesdienst findet statt am Sonntag,
den 29. September, nachmittags 2 Uhr in Neuhengstett.

Schmieh, den 25. September 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres zweiten lieben Sohnes und Bruders



Johannes Kalmbach,

besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, den erhebenden Gesang unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Dieterich, die vielen Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den Herren Ehrenträgern, sowie allen, die ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sprechen den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brücken = Waagen

in schöner starker Ausführung, aus erstklassigem Material hergestellt, sowie

Gewichte

dazu in großer Auswahl vorrätig bei

Emil Ketter, Weilberstadt.



Verlaufen Schäferhund,

hat sich mein 5 Monate alter deutscher

Rüde, wolfsfarbig. Um Angaben über dessen Verbleib bittet

Schulmann Böcher,
Altburgerstr. 270.

Vor Ankauf wird gewarnt!

3-4 Zimmer- Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.
Badstraße 375.

Mitarbeiter (3 Pers.) sucht
4-Zimmerwohnung
in sommerlicher Lage, Anfang Okt.
Angebote unter B 100 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Gutmöbliertes heizbares

Zimmer

auf 1. Oktober von jungem
Herrn gesucht.

Angebote mit Preis unter St.
an die Geschäftsstelle des Blattes.



Wer rasch und
zuverlässig über

alles Wissenswerte

unterrichtet sein
will, der lese das

„Salwer Tagblatt“



Birka 400 Liter guten Most-Essig

hat zu verkaufen

J. Braun, Müller,
Wildberg.

Wegen Abzug verkaufe ich eine
bereits noch neue

Messerpugmaschine, 1 Waschmange, einige Dzd. Besteck, Gläser, elektrische Lampen und versch. Gegenstände.

Eugen Burthardt, Untere
Marktstraße 81.

Zainen.

Zwei 5 und 7 Monate alte

Ziegen

verkauft
Daniel Rothacker.

Unterhangstett.

Eine 33 Wochen trächtige gute

Nutz- u. Schaff-

Ruh

verkauft

Jakob Reger.

Calw-Glasmühle, den 25. September 1918.

Dankfagung.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei der Krankheit und dem Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Mutter und Großmutter



Katharina Adrion,

geb. Hammann, Glasmüllers-Witwe,

von Nah und Fern erfahren durften,
sei auf diesem Wege herzlicher Dank gesagt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuhengstett, den 26. September 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem unerwartet raschen Hinscheiden meines unvergeßlichen lieben Mannes, unseres lieben Vaters Bruders, Schwagers und Onkels



Ludwig Salmon,

Kirchenpfleger,

erwiesen wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den erhebenden Gesang der Schüler, die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bez.-Obstbau-Berein Calw.

Dem Verein ist ein billigeres Angebot in
Obstbäumen

gemacht worden. Nach demselben kosten:

Hochstämme ca. Mk. 4.—,

Halbstämme " " 3.50,

Pyramiden " " 2.50—3.50.

Diejenigen Mitglieder, welche Bäume zu diesem Preis wünschen,
wollen alsbald neue Bestellung einreichen.

J. Knecht, Kassier.

Einige jüngere u. ältere Leute

finden sofort dauernde Beschäftigung
bei Johs. Theurer, Sägewerke, Station Leinach.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
grösste Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. . . .

Braves fleißiges

Mädchen

gesucht.

Café Wüst, Hirsau.

Hausdiener

gesucht.

Schwarzwaldheim
Schoenberg bei Viehenzell.

Fräulein

mit guter Handschrift vertraut mit
Schreibmaschine und Stenographie,
sowie Kontorarbeiten

sucht Stellung.

Angebote unter N. M. 110 an
die Geschäftsstelle des Blattes.

Neuen

Obstdörrapparat mit 5 Horden

hat zu verkaufen.

Wer sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine willkommene Feld-
post ist für den Feld-
grauen das Helmatblatt.